

Ringvorlesung SS 2017

Zwang vermeiden – gesunde Milieus fördern

Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

Bild: Hildegard Wohlgemuth, 1995

Dienstags, 18 - 20 Uhr,
Uni-Hauptgebäude, Hörsaal A (ESA1 – am Dammtor)

Öffentliche
Vorträge

25. April.

Psychiatrischer Zwang – Folge misslungener Kommunikation

Es scheitert der Versuch, Konflikte ohne Gewalt und Zwang zu lösen. Ein stationäres Milieu ist ein Beziehungsraum. Das Forschungsprojekt "Simulation und Reduktion von Zwangsmassnahmen in der Psychiatrie" macht Mut, denn Kommunikation ist veränderlich. Anhand von Filmbeispielen berichtet der Projektleiter von ersten Erfahrungen und Ergebnissen.
PD Dr. med. Stephan Debus (Medizinische Hochschule Hannover)

09. Mai

Recovery-Gruppen – Alternative zur Psychoedukation

Wenn es darum geht, fremde Erfahrungen nicht mehr abzuspalten, sondern anzueignen, sind nicht nur große, sondern auch kleine "Milieus" wichtig. Welches Angebot hilft, Selbstwirksamkeit zu fördern, Fremd- und Selbststigmatisierung zu stoppen? Kann es gelingen, gesund mit Krankheit zu leben?
PD Dr. med. Sebastian von Peter & Antje Wilfer (St. Hedwig-Krankenhaus Berlin)

23. Mai

Rolle der ambulanten Sozialpsychiatrie bei der Zwangs-Reduktion

Statt Zwangsbehandlung in den ambulanten Bereich auszuweiten, brauchen wir gemeinsame Anstrengungen bei der Zwangsprävention. Flexibilität und Kontinuität im ambulanten Bereich tragen maßgeblich dazu bei. Aber auch niedrigschwellige und sozialräumliche Angebote sowie Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Home Treatment. Welche Chancen bietet das neue Teilhabegesetz?
Prof. Dr. phil. Dieter Röh (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg)

06. Juni

Home Treatment – Chance der Zwangs-Prävention

In England gibt es schon lange Erfahrungen mit Home Treatment – auch mit Fehlentwicklungen durch eine zu enge medizinisch-pharmakologische Konzeption. Der Referent hat Jahrzehnte lang Akutpsychiatrie in England betrieben und kennt beide Versorgungssysteme. Er will vor der Wiederholung der Fehler warnen.
Norbert Andersch, MD

20. Juni

Beitrag der Peer-Arbeit zu guten Milieus und gegen Zwang

Wenn die Angst vor der Psychiatrie groß ist, kann auch ein Hausbesuch bedrohlich sein. Auch im Home Treatment oder auf Soteria-Stationen werden Übersetzer gebraucht. Was ist der besondere Beitrag der Peer-Arbeit zu einem konstruktiven Milieu – für Selbstwirksamkeit und gegen das Risiko von Selbst- und Fremdstigmatisierung?
Teilnehmer_innen EX-IN-Kurs 12 und Gyöngyvér Sielaff

Sonderveranstaltung am 6.4., 14 - 20 Uhr



Rückblick Weggefährten berichten von Meilensteinen:

Klaus Dörner, Thomas Bock, Ruth Fricke, Anke Korsch, René Behrmann, Gyöngyvér Sielaff, Frank Schneider, Alexandra Pohlmeier

Einblick

Dorothea Buck per Film:

Anforderungen an eine trialogische Psychiatrie, Bilder von der Preisverleihung durch den Hamburger Senat

Ausblick

Trialogische Perspektiven

Menschenrechte, Menschenwürde: Valentin Aichele
Teilhabegesetz: Fritz Bremer, Joachim Speicher
Psychiatrie ohne Gewalt: Martin Zinkler, Peter Lehmann
Soteria – Home Treatment: Jürgen Gallinat, Hans Jochim Meyer
Peer-Arbeit: Gwen Schulz
Moderation: Thomas Bock



Koordination:
Prof. Dr. phil. Thomas Bock, Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner - UKE, Universität Hamburg

Irre menschlich Hamburg